



Mobilität/Freiräume

Sehr geehrte Frau Dr. Merk,

ich wohne in Laim und bin seit Jahren mit der Tramwesttangente befasst. Es ist enttäuschend was hier hinsichtlich der Kommunikation, Bürgerbeteiligung, Planungen und Verlautbarungen abläuft.

Bezüglich der Tramwesttangente habe ich mit weiteren Bürgern Maßnahmen eingeleitet, die offensichtlich die Planungserstellerin zu weiteren Aktionen bringt und die Rechtsaufsicht zu mehr Mühen zwingt. Eine öffentliche Debatte „Trambahn oder U-Bahnring im Münchner Westen“ war nicht gewünscht. Der Entscheidungsprozess für die TramWesttangente wurde ohne **qualifizierte** Bürgerbeteiligung abgehandelt. Ob diese politische Entscheidung (Kosten/Nutzen?) tatsächlich den Nachhaltigkeitskriterien entspricht, wurde nach meinem Kenntnisstand nie geprüft. Mit qualifizierter **Bürgerbeteiligung** wäre der Bürgerschaft die Möglichkeit eröffnet worden, auch eigene Ideen miteinzubringen. In dem Prozess wurden lediglich Pseudo-Infoveranstaltungen für Bürgerschaft veranstaltet, zu einem Zeitpunkt, als politisch die Entscheidung für die TramWesttangente schon gefallen war.

Bisher sind die Bezirksausschüsse für Ampeln, Zebrastreifen und weitere Kleinigkeiten (Wünsche) zuständig. Sie bilden die Parteienlandschaft ab, die wiederum von oben nach unten berufen und strukturiert sind. Dieses System ist erodiert. Sie bilden nicht mehr die Interessen der Bürgerschaft ab, sondern laufen den Globalwerbesprüchen der Parteien nach.

Warum bekommt ein Stadtteil wie Laim, das ca. 54.000 Einwohner hat, nicht ein eigenen Bürgerrat, Bürgerausschuss und eine Bürgerakademie? Ich verweise ausdrücklich auf die Ausarbeitung von Frau Kutscher

Link: <https://xn--brgerbndnis-mnchen-m6bfh.de/Unsere-Ziele/index.php/>

Soziale Kulturen/Lernorte/Treffpunkte/Vereine/Kinderkultur

Sie wollen die sozialen Strukturen stärken? Ihr Hand-Out ist toll, aber Laim benötigt seit fast 70 Jahren einen Ort, wo sich die Vereine versammeln können. Kein Platz. Nicht einmal da, wo jetzt in Laim (!) groß bebaut werden soll (Ecke Westendstrasse/Zschokkestrasse). Hier plant man ein kleines Neuperlach, ein Erfolgsmodell der sozialen Zivilisation in München. Man hat den Verdacht, so eine Kultur soll in Laim endlich mundtot gemacht werden.

Gemeindezentrum in Laim

Vielleicht wird mit den Gedanken gespielt, die letzten individuellen Ruheorte im Viertel, die Schrebergärten, nun zu enteignen, damit ein kleines Gemeindezentrum herauspringt. Das wäre auch die Möglichkeit, dass sich Vereine treffen können, ohne sich bei Gaststätten teuer einzukaufen. Auch wäre hier dafür auch „Bürgernähe“ ein Stichwort, weil eine Anlaufstelle für Verwaltungsangelegenheiten ist natürlich auch nicht mehr in Laim.

Treffpunkte

Noch gibt es sie, die kleinen informellen Treffs, die kleinen Parks und Grünstreifen, fernab von den hochgelobten Rasengrün der Trambahnen. Laimer Anger, Agricola, Hohenberg und Fröbel neben anderen kleinen Grünanlagen (oder sollte ich besser schreiben: „Grünanlägchen“?).

Ich bin nicht so vermessen, zu hoffen dass andere größere Anlagen den Siedlungsdruck überleben werden. Tübinger Strasse: ein Büro-Mammut wird gebaut, gegenüber eine Schlaf-Batterie. Ob der Sportverein von 1880 in der Tübinger Strasse das überleben wird? Was werden Sie dagegen setzen, damit die Menschen Natur und Leute treffen? Ich bin da nicht sehr optimistisch.

Lernorte

Orte, in denen man ohne Schule und ohne Zwang mit seinen Mitschülern zusammen kommunizieren, spielen, arbeiten(!), toben und Spaß haben kann. Raum ist notwendig, der in Laim fehlt. Kein Geld. Aber genügend Kohle für eine Trambahn, die in Laim nur eine Minderheit wünscht.

Ich verweise auf obigen Absatz: Keine Vereinskultur, kein Zusammenkommen, kein Freiraum. Nur da, wo sich Menschen, Bürger, treffen können ist ein sozialer Austausch möglich. Die Verkehrsfläche ist in den Kommentaren regelmäßig auch als Kommunikationsfläche bezeichnet, die ein wichtiger Bezugspunkt zu den Grundrechten ist. Ich sehe immer mehr, dass sich der Staat, die Stadt aus dieser Verantwortung aus „Budgetgründen“ zurückzieht. Wir müssen mehr Flächen zur Kommunikation schaffen, nicht nur aus ökologischen Gründen!

Lernorte ist für meine Begriffe nicht nur für die Schule bestimmt, sondern für die Kinder, die schon vorher eine „Sozialisation“ erfahren sollen. Meiner Ansicht nach sind wir Menschen soziale Wesen, die voneinander lernen, auch das „wie unterschiedlich sie sind“ und sein sollen. Das gilt für das Lebensalter 0 bis 100 (und darüber hinaus), unabhängig von Geschlecht oder „Divers“.

Im übrigen ist Laim wirklich unterprivilegiert: Zuwendig Kindergärten und Kinderhorts. Wahrscheinlich ist Laim der Zielort der neuen Münchner: „DINKies“, was heißt: „Double Income, No Kids“. So sind bisher die Planungen, aus Ihrer Seite.

Auch hier beziehe ich mich auf die Idee von Frau Kutscher:

Link: <https://www.offene-lernorte.de/offene-lernorte.html>

Mobilität auf Zukunft

Wenn Sie sich für die Mobilitätspläne in Laim interessieren, so verweise ich Sie auf das laufende Planfeststellungsverfahren. Im Plantreff 2040 ist nicht der richtige Ort zu argumentieren. Sie werden verstehen, dass ich hier keinen Kommentar beifüge.

Link: <http://www.keinetramwesttangente.de/>

Klimaanpassung/Mitdenken für kleine Einkommen/große Kapitalstrukturen

Klimaanpassung

Heere Ziele sind anvisiert, angeheizt auch durch die Ukraine-Krise. Wir sollen alle auf fossile Brennstoffe verzichten, das CO2-Problem wird gelöst. Bis vor wenigen Jahren waren Gas und Öl im Heizungsbereich ein vollständig zukunftsorientierter Bereich.

Verschiedene Haine werden abgeholzt, Grün-Anlagen wie Eggarten vernichtet, Laimer Eck super dicht bebaut. Ist das die Klimapolitik, die Sie vertreten? Es ist keiner da, der den Zuzugswillen von Investoren und Unternehmen etwas entgegen setzt. Bei der Mobilität setzt der Stadtrat auf die

Trambahn (Verkehrsmittel des letzten Jahrtausends), aber bei der Bevölkerungsdichte auf die Zukunft. Da stimmt etwas nicht. Der Bevölkerungszuwachs per Anno ist 1 Prozent – ich muss Ihnen nicht erklären, was das bedeutet. Übrigens ist wieder ein bekannter Vorschlag zur Stadtentwicklung auf der Plattform STEP 2040+ hochgeladen worden: „Hauptverkehrsstraßen umwandeln in Versorgungsstraßen – Ideenwettbewerb“ <https://www.muenchen-mitdenken.de/dialoge/step2040-ihre-ideen-fuer-muenchen-der-zukunft/hauptverkehrsstrassen-umwandeln?page=20>

Wäre das nicht mal ein Ansatz „größer“ zu denken? Bin neugierig, ob der Vorschlag überhaupt erwähnt wird.

Mitdenken für kleine Einkommen

Während in der Ukraine und sonstwo CO2 bis zur Besinnungslosigkeit freigesetzt wird, sind wir im kleinen Laim in der ökologischen Blase. Irgendjemand muss anfangen, wir können uns das leisten. So die politische Doktrin.

Aus meiner persönlichen Situation will ich sie schildern. Ich habe ein Haus, das ich von meiner Mutter gekauft habe, 2008 energetisch saniert. Ich bin auch Vermieter. Es sind Schulden drauf, ich bin mittlerweile Rentner. Die nächste Generation ist da.

Nun planen Sie energetische Innovationen, natürlich soll das ökologisch ablaufen. Bitte erklären Sie mir das:

1. Pellets kommen bei meinem Gebäude (ebenso wie Öl) nicht in Frage. Das braucht Lagerplatz in Laim!
2. Gas war lange Zeit eine sichere Energiequelle. Mein Energieversorger hat sich aus seinen langfristigen Vertrag mittels AGB herausgekündigt. Nun bin ich bei der Stadt als Grundversorger. Gas ist nicht mehr nachhaltig. Wie ist das nun zu bewerten? Viele sagen: mein Problem. Da stimmt doch etwas nicht!
3. Energetische Maßnahmen waren schlechterdings nicht möglich, weil die Lage des Objekts und Größe zu klein waren. Trotzdem soll ich nun aufrüsten, in einer Zeit, die eine überproportionale Preissteigerung und mindere Qualität anbieten.
4. Der Mietspiegel ist sehr lustig. Bunte Farben, viele Tabellen und alles mögliche. Keiner versteht ihn, die Richter tun sich auch schwer. Ich nehme mir immer einen mit, wenn ich am Rathaus vorbeikomme. Will die Stadt, dass ich vermiete oder steuergünstig die Wohnung freihalte?

Mit meinem Rentner-Budget muss ich rechnen. Derzeit wollen die politisch Verantwortlichen, dass ich mein „Sacherl“ verkaufe und mich in Thailand oder sonstwo absetze. Die Investoren von sonstwo können dann machen was sie wollen. So ist meine Betrachtung.

Mit diesem Öko-Plan zwingen Sie mir Dinge auf, die ich und meinen Erben (oh! Erbschaftssteuer!!) sich bestimmt nicht mehr leisten können. Das können nur international organisierte Banditen steuervergünstigt sich leisten, aber nicht der einfache familiäre Mensch in München. Aber das könnte auch der Zweck der Umorganisation der Wirtschaft sein...

Ökologische Maßnahmen sollen vernunft-gesteuert sein. Ich sehe momentan nur den Weg in eine Sozialwohnung, die die Stadt nicht vorhält und nur für andere im Wege eines Vertrages zu Lasten Dritter erzwingen will.

Deshalb wird die Frage immer wichtiger, wie Familien und ihre Nachkommen, die in München bereits seit vielen Jahren leben, sich ihre Wohnung weiterhin leisten können, egal ob im selbstgenutzen

Eigentum oder im Mieteverhältnis. Das erfordert viele Querschnittsfragen zu den Themen Energiewirtschaft/Finanzierbarkeit/Erbschafts- und Grundsteuer/Wohnungsbau und –erwerb etc.).

Ihre bunten Bilder und (Fieber-)Visionen im Plantreff erschrecken mich sehr. Ich sehe sehr viel Enteignung auf kalten Wege und sehr viel Kapitalismus auf warmen Weg. Mehr Belastungen für den einfachen Eigentümer und mehr Vorteile für die großen Wohnungsbaugesellschaften.... Es kann nicht sein, dass die Stadt München mit Apple in der Seidlstrasse konkurrieren muss, wenn der öffentliche Arbeitsraum diesen Platz für sich braucht.

Ein organisches Wachstum ist gefragt, kein ideologischer Wachstum. In Laim benötigen wir Augenmaß und Vernunft. Doch der muss jetzt schon sein: Nicht durch Abholzen, Zwangsbebauung und Zwangsmobilität, die in 20 Jahren neu bebaut werden muss.

Leider ist das alles nicht Inhalt Ihrer Ausstellung im Plantreff „STEP 2040+“ und ich möchte an Sie den dringenden Appell und die Bitte richten, hier endlich verbindliche Debatten und Dialogformate für Bürgerschaft und damit qualifizierte Bürgerbeteiligung zu ermöglichen. Digitale Dialogplattformen sind für solch umfangreiche Themen übrigens nur eingeschränkt sinnvoll. Andere Städte (z.B. Hamburg und weitere) machen das seit Jahren wesentlich besser!

Übrigens hätte ich noch zwei Fragen zu der Ausstellung bzw. dem Ideenwettbewerb zu STEP2040+:

Findet die Auswahl der Ideen bei STEP 2040+ tatsächlich nach Anzahl der befürworteten Stimmen (das ist ja politisch voll manipulierbar) statt und nicht nach inhaltlicher Sinnhaftigkeit, was München wirklich weiter bringt? Ist diese Ideenfindung also erneut eine Pseudomaßnahme und wird von Ihnen als Rechtfertigung für Bürgerbeteiligung verstanden?

Über eine Antwort von Ihnen freue ich mich.

Viele Grüße



Albert Sesselmeier